

# DEUTSCHE BAUZEITUNG **DBZ**

MIT DEN BEILAGEN

**STADT UND SIEDLUNG  
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG  
WETTBEWERBE UND ENTWÜRFE  
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT  
NACHRICHTENDIENST**

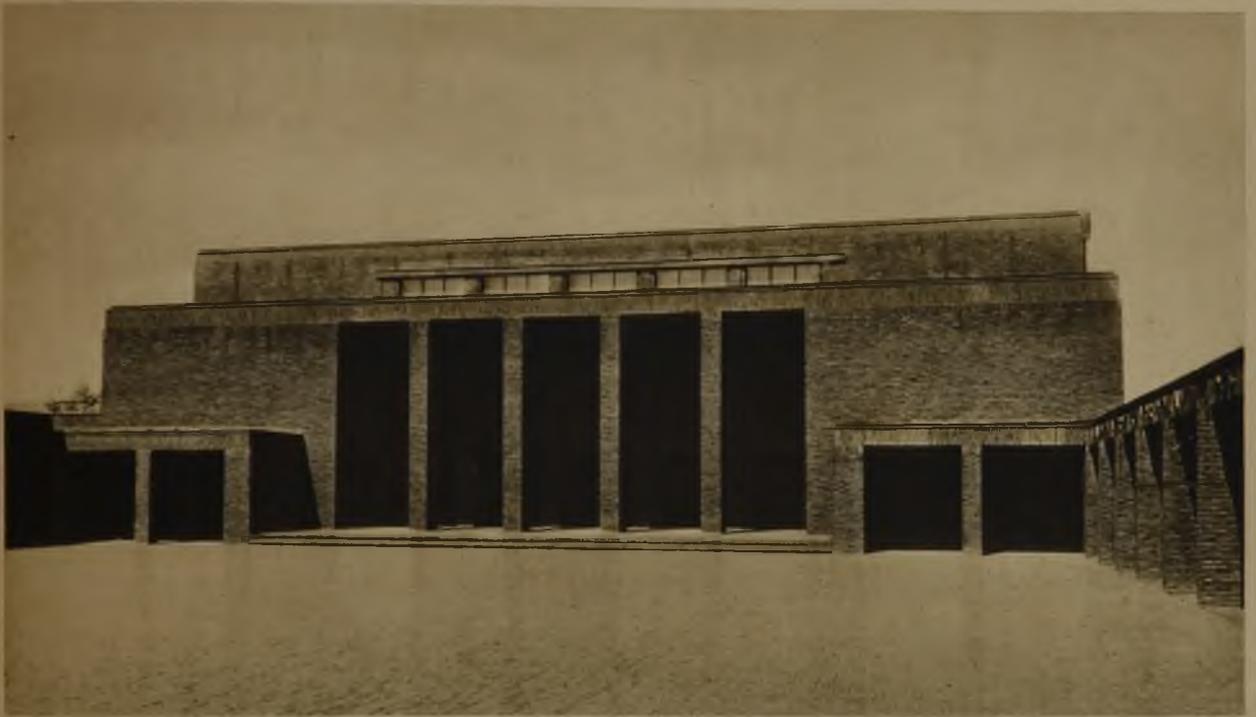
**65. JAHR 1931**

**13. MAI**

**39.40**

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK  
SCHRIFTFLEITER • REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR **BERLIN SW 48**



Große Trauerhalle

Fotos Collischonn, Frankfurt a. M.

## DER ISRAELITISCHE FRIEDHOF IN FRANKFURT A. M.

ARCHITEKT BDA REG.-BAUMEISTER FRITZ NATHAN, FRANKFURT A. M. • 9 ABBILDUNGEN

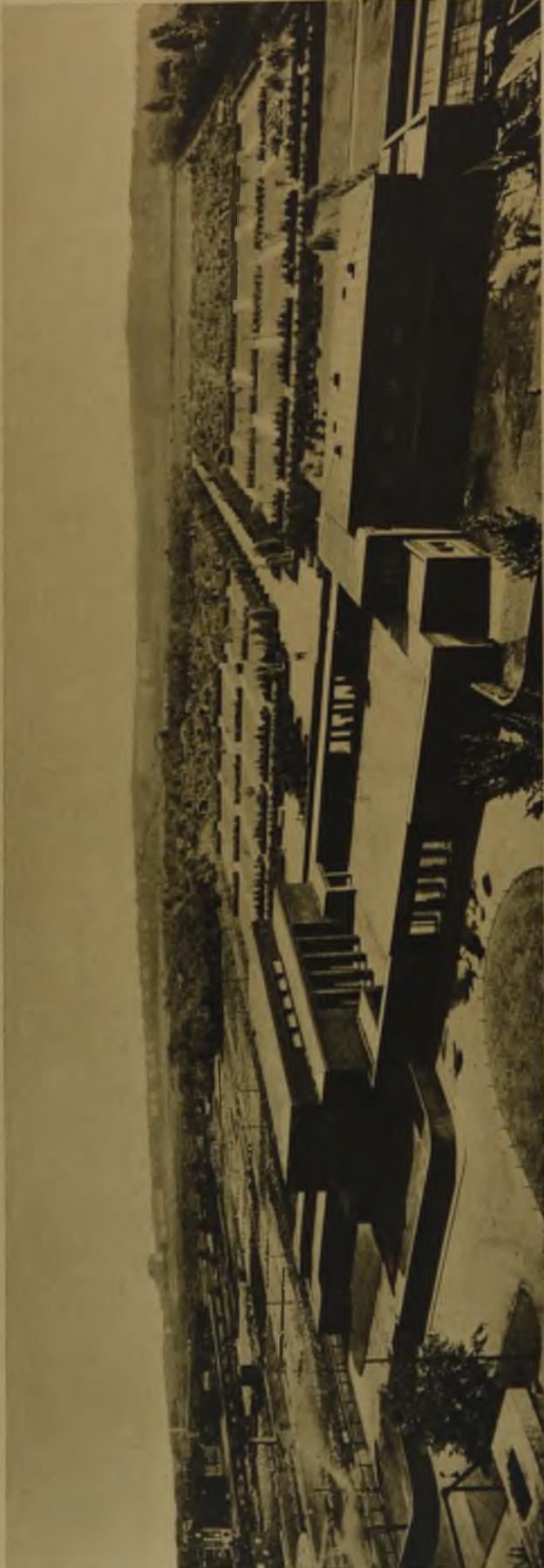
Der neue Friedhof der israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. von Reg.-Baumeister Fritz Nathan ist besonders beachtenswert durch den mit einfachsten Mitteln erreichten feierlich-ernsten Eindruck, der unter Ausschaltung allen ornamentalen Beiwerks lediglich durch den tektonischen Aufbau erreicht wird. Um den Eingang gruppieren sich sämtliche Baulichkeiten, die Begräbnisstätten schließen sich in quadratischen, von Heckenpflanzungen getrennten Feldern an eine gerade Mittelallee an.

Die Gebäude, in dunkelroten holländischen Klinkern ausgeführt, flankieren einen Ehrenhof, zu dem man durch ein dreiteiliges Portal gelangt, und der wiederum durch ein dreiteiliges Portal auf den eigentlichen Friedhof führt. Die beiden Portalseiten sind von niederen Arkaden eingefasst, die Gebäude haben Vorbauten, so daß man vom Haupteingang aus alle Abteilungen in geschützten Umgängen erreichen kann. Zur Rechten sind die Büros und Wirtschaftsräume untergebracht, links erhebt sich das große Gebäude mit den Trauerhallen und Gebeträumen, an das sich der einge-

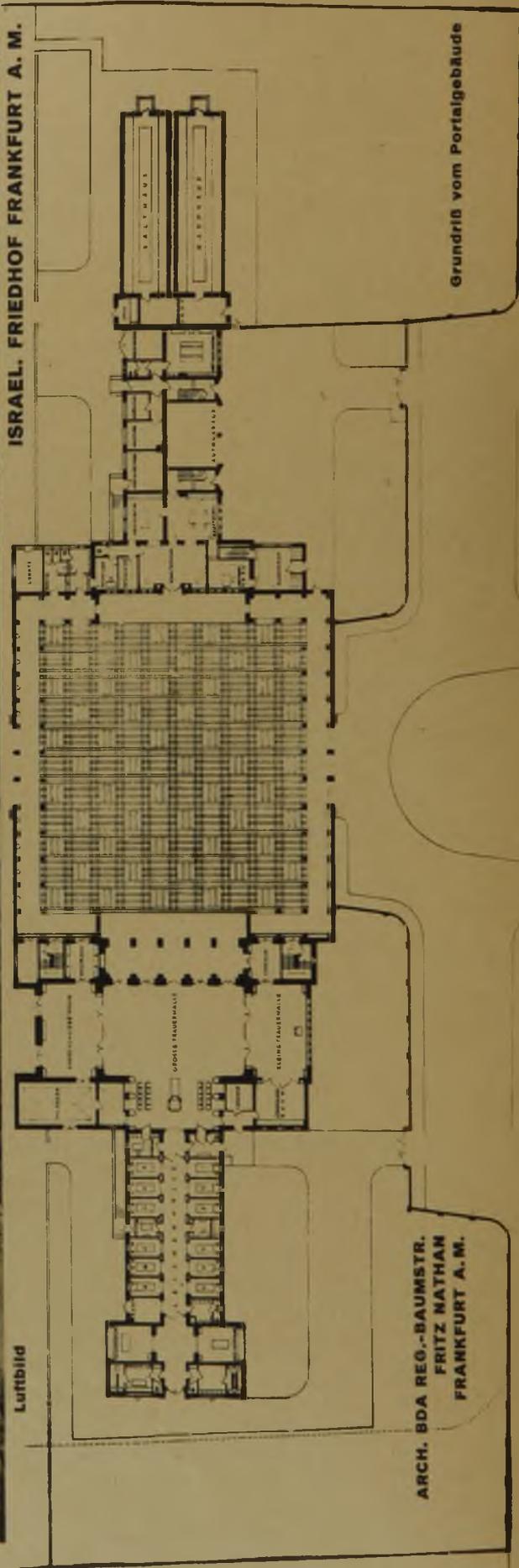
schossige Flügel mit den Leichenräumen anschließt.

Der Stein ist durchweg betont, seine Struktur als wesentliches Aufbaumoment verwendet. Daher nur geradlinige Gliederung, viereckige Toröffnungen, Arkadenanlagen und flache Dächer.

Im Hauptgebäude gelangt man durch fünf gewaltige Portale in die große Trauerhalle, die durch kleine, über den Portalen gelegene Fenster ein gedämpftes, von oben hereinfallendes Licht erhält. Die beiden niederen Portale zur Linken führen in die kleine Halle, einen der feierlich schönsten Räume, die mit der großen Halle bei Bedarf durch Schiebetüren verbunden werden kann. Hier fällt das Licht durch eine große, aus farbigen Scheiben bestehende Glaswand ein. Die zwei rechten Portale führen zu dem Kaddischgebetsraum, ebenfalls einer besonders eigenartigen Lösung Fritz Nathans. Der Grundriß zeigt die klare Aufteilung auch der übrigen Räume und die besonders geschickte Einfügung des durch einen eigenen Eingang erreichbaren Versammlungsraumes für die Leidtragenden.

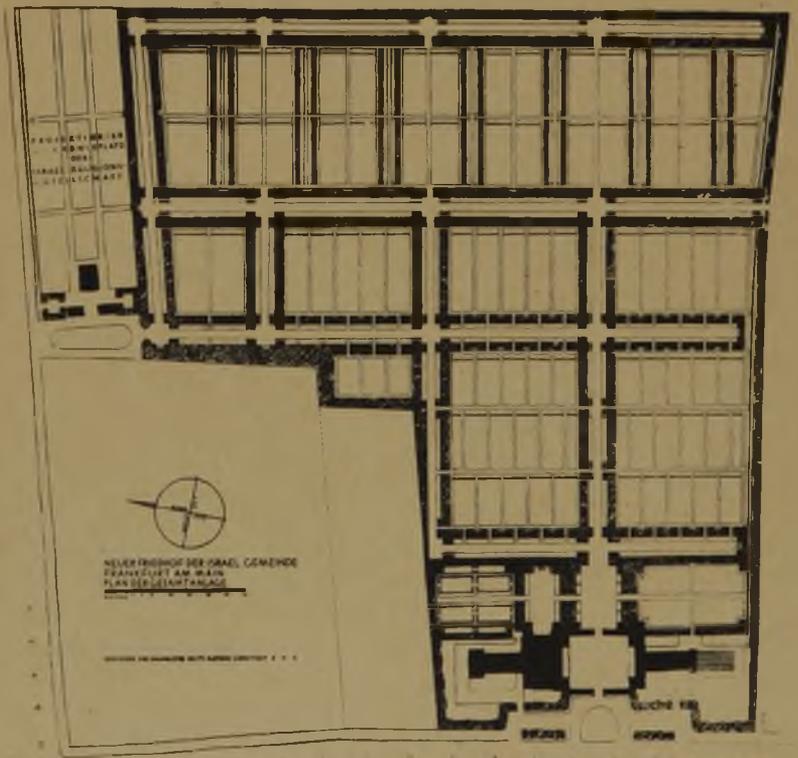


ISRAEL, FRIEDHOF FRANKFURT A. M.





Gesamtansicht von der Leichenhalle her



**DER ISRAELITISCHE FRIEDHOF  
IN FRANKFURT A. M.**  
ARCH. BDA REG.-BAUMEISTER  
**FRITZ NATHAN, FRANKFURT A. M.**  
Lageplan 1:4000

Fritz Nathan ist es gelungen, eine bis in das kleinste Detail mustergültige Anlage zu schaffen, die für die Zukunft richtunggebend sein wird; zumal auch dadurch, daß er sich in seinem Werk nicht auf die Gebäude allein beschränkte, sondern den einheitlichen Gedanken der Gesamtanlage

auch auf die Gestaltung der Gräberfelder in architektonischer wie gärtnerischer Hinsicht durch eine besondere Friedhofsordnung ausdehnte, deren Befolgung auch für die spätere Zeit genau innegehalten werden soll.

Dr. Karl Schwarz.



Durchblick vom Portalhof nach dem Friedhof

**DER ISRAELITISCHE FRIEDHOF  
IN FRANKFURT A. M.**



Portalanlage vom Portalhof aus



**Kleine Trauerhalle**

**ARCHITEKT BDA REGIERUNGS-BAUMEISTER  
FRITZ NATHAN, FRANKFURT A. M.**



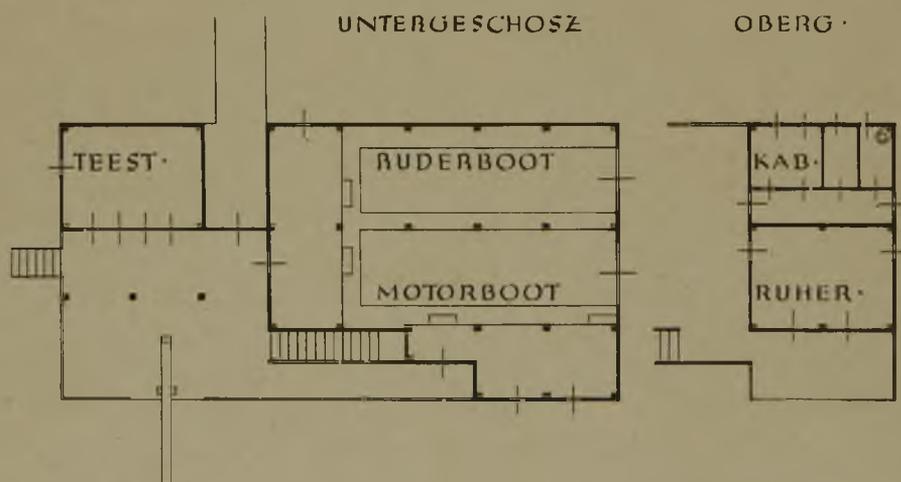
**Aufbahrungsnische mit Rednerpult in der großen Trauerhalle**

# BOOTS- UND BADEHAUS AM ATTERSEE

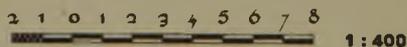
ARCHITEKT BAURAT PROF. DR.-ING. CLEMENS HOLZMEISTER, WIEN • 4 ABBILDUNGEN



Fotos J. Scherb, Wien



Grundrisse vom Bootsraum und vom Obergeschoß



Das zu einer Villa gehörende Boots- und Badehaus am Atter-See wirkt in seiner Sachlichkeit auch baukünstlerisch überaus befriedigend. Das Haus steht vollkommen im Wasser, wobei es an zwei Seiten auf gemauerten Wellenbrechern aufgesetzt ist, während es an den anderen zwei Seiten von Pfählen getragen wird. Als Material wurde

Lärche verwendet. Der ganze Bau ist verschalt, um die eigentliche Tragkonstruktion vor den Witterungseinflüssen möglichst zu schützen. Das Haus besitzt außer dem Raum für die Boote ein kleines Aufenthaltszimmer, sowie Auskleidekabinen und eine große Sonnenterrasse. Durch einen Laufsteg ist es mit dem Ufer verbunden.



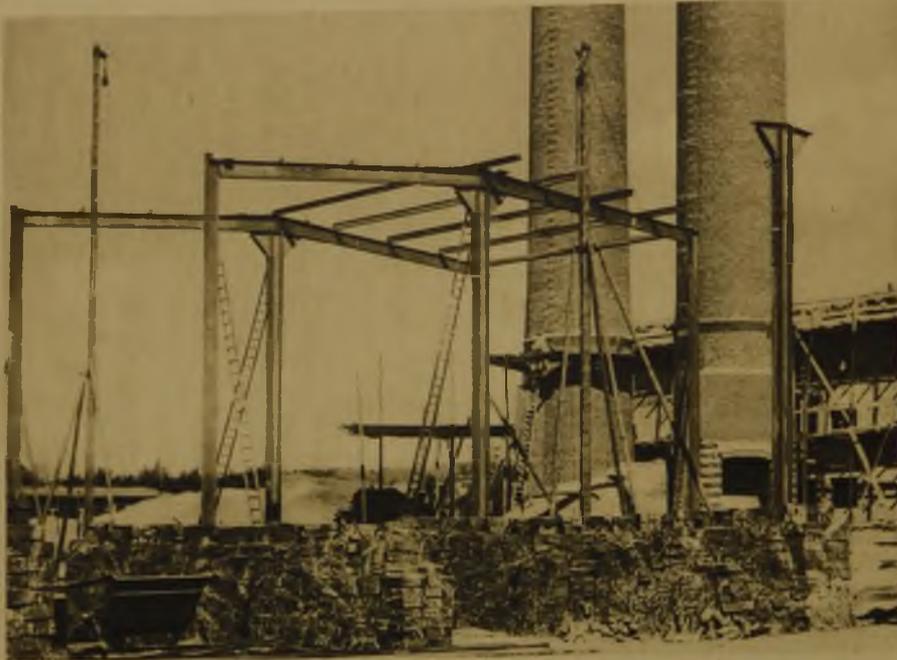
**BOOTS- UND BADEHAUS AM ATTERSEE**  
ARCHITEKT BAURAT PROF. DR.-ING. CLEMENS  
HOLZMEISTER, WIEN



Aufgang zur Dachterrasse und zu den Badekabinen

# DAS FERNHEIZWERK AM SCHILLERRING IN BERLIN-REINICKENDORF

ARCHITEKT PROFESSOR W. BÜNING, BERLIN • 4 ABBILDUNGEN



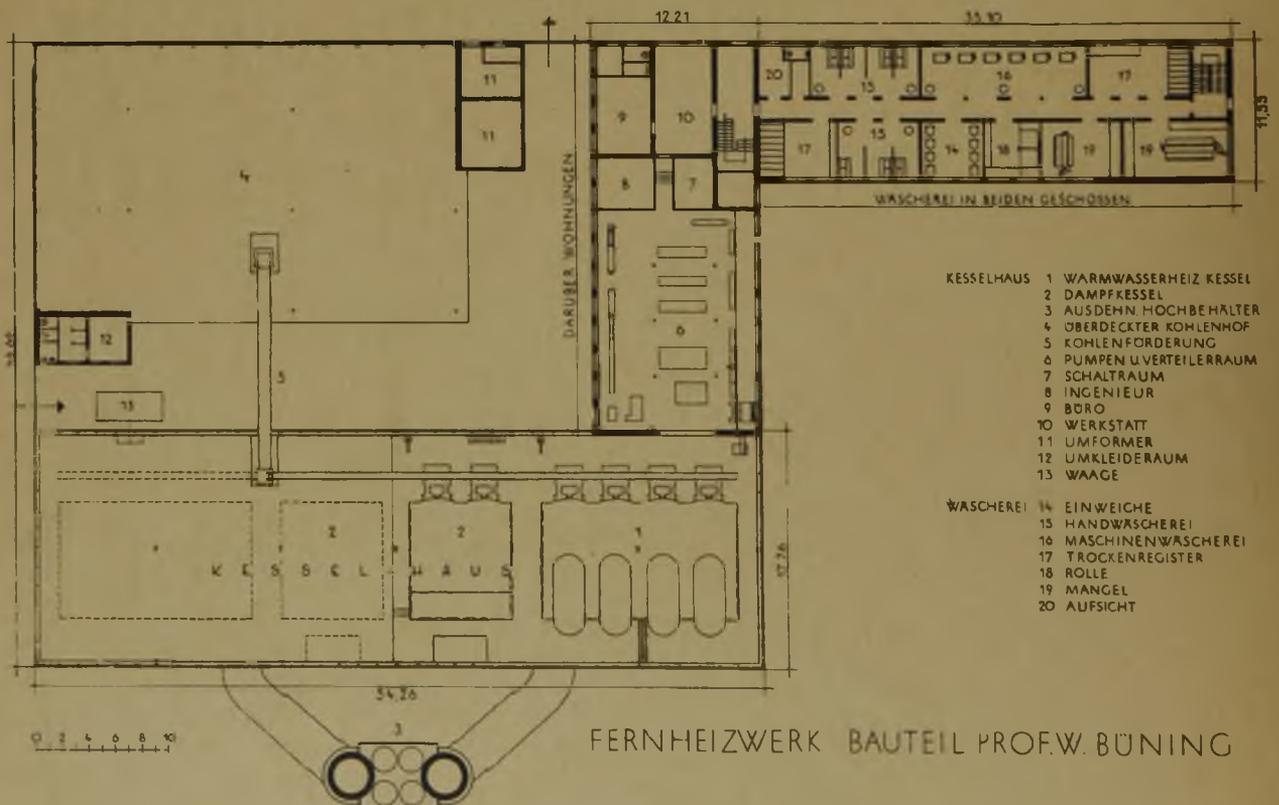
Eisenkonstruktion  
für das Kesselhaus

Fotos Lucie Gerhardt, Berlin

Das Gelände der Großsiedlung Schillerpromenade, die mit rd. 1270 Wohnungen durch die städtische Heimstättengesellschaft „Primus“ nach den Plänen der Architekten Prof. Salvisberg, Prof. Büning und Reg.-Bmstr. Ahrends errichtet wurde, ist im Westen vom städtischen Krankenhaus, im Osten und Norden von vorhandenen und projektierten Schulen und anderen

städtischen Gebäuden eingeschlossen. Die Erweiterung des Krankenhauses und der Bau der verschiedenen Schulen soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Die Baudeputation der Stadt Berlin beschloß daher, alle Gebäude des ganzen Geländes von einer Zentrale aus zu beheizen und mit Warmwasser zu versorgen. Dabei sollte die Frage wirt-





**FERNHEIZWERK AM SCHILLERRING IN BERLIN-REINICKENDORF**  
**ARCHITEKT PROFESSOR W. BÜNING, BERLIN**

schaftlich tragbarer Wärmeversorgung von Kleinstwohnungen durch zentrale Versorgung der Klärung näher gebracht werden.

Die Projektbearbeitung der Heizung und Warmwasserversorgung übernahm das städtische Heiz- und Maschinenamt. Es entschloß sich, die Heizung als unmittelbare Warmwasserpumpenheizung auszuführen, weil dadurch, im Gegensatz zu den mit Dampf und Gegenstromapparaten arbeitenden Warmwasserheizungen, die Wassertemperatur der Außentemperatur auch in den Kesseln und Fernleitungen angepaßt werden kann, während bei mittelbaren Heizungen stets zuerst Dampf erzeugt werden muß. Notwendige Spitzenleistungen können durch Erhöhung der Wassertemperatur auf 110° C erreicht werden. Das überhitzte Wasser wird in den Mischstationen der Hausblöcke durch Mischung mit Rücklaufwasser auf höchstens 90° gebracht. Die Anordnung ermöglicht es, die Rohrquerschnitte der Fernleitungen zu verringern.

Vier liegende Doppelkessel von je 150 qm Heizfläche liefern das Heizwasser für die Siedlung. Zwei Dampfkessel gleicher Größe geben den Kochdampf für die Wäschereien und das Krankenhaus ab, und bereiten in 4 Boilern von je 20 cbm Inhalt, die über den 4 Wasserkesseln liegen, das warme Wasser für die Wohnungen und Wäschereien. Überschüssiger Dampf wird im Gegenstromapparat für die Heizung nutzbar gemacht.

Die Abmessungen im Kesselhaus sind für die

ganze Anlage berechnet. Da bis zur Fertigstellung der städtischen Gebäude das Fernheizwerk nur die Siedlung versorgt, aber auch später stets der große Unterschied zwischen Sommer- und Winterbedarf bleibt, wurden, um sich dem jeweiligen Bedarf besser anpassen zu können und Wärmeverluste zu vermeiden, zwei Schornsteine errichtet. Ihre Höhe schützt das Gelände des Krankenhauses vor Belästigung durch Rauch und Flugasche. Die Ausdehnungsgefäße von 20 cbm Inhalt sind zwischen den Schornsteinen 22 m hoch aufgestellt. Die Kesselhalle ist 54,26 m lang, 17,76 m breit und 10 m hoch. Der Raum kann in der Höhe voll ausgenützt werden, weil keine Binder-Konstruktionen ihn einschränken. Dagegen sind zur Vereinfachung und Verbilligung der Konstruktion 5 Mittelstützen zwischen den Kesseln angeordnet, so daß einfache dreisäulige Rahmen entstehen, die die ganze Konstruktion tragen. Der Kohlenlagerplatz ist überdacht, ein Becherwerk fördert die Kohle unter die Decke der Kesselhalle, wird gewogen und durch Förderbänder den Kesseln zugeführt. Die ganze Kesselanlage ist mit allen modernen Einrichtungen, wie selbsttätige Unterschubfeuerung, Flugaschengebläse, Speisewasservorwärmer usw. ausgestattet.

Der Pumpen- und Verteilerraum mit den darüberliegenden Wohnungen sowie die Zentralwäscherei bilden zusammen mit Kesselhaus und Kohlenschuppen eine geschlossene Baugruppe.

## VON EINER STUDIENREISE NACH PORTUGAL

VON ANNEMARIE JAUSS, BERLIN • 4 ABBILDUNGEN



Typische Balkone (Evora)



Kirche „Jesus“ in Setúbal



Platz mit Brunnen in Evora

Portugal, weit weniger bereist als Spanien, ist aber deshalb nicht weniger interessant. In baulicher Hinsicht hat es natürlich sehr viel Verwandtes mit Spanien; in beiden Ländern war es der maurische Einfluß, der der Bauweise seinen besonderen Charakter verlieh. In Portugal kam noch aus der Zeit der großen Seefahrer der Einfluß Indiens dazu, der besonders im Manuelino-Stil seinen Ausdruck findet.

**Kirchturm in Setubal.** Die Kirche „Jesus“ in Setubal, einer Hafenstadt des Südens, ist eine der schönsten portugiesischen Kirchen und stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Der Bau ist teilweise verfallen und soll jetzt renoviert werden. Die sehr einfache Fassade ist nur von reichen Tür- und Fenstereinrahmungen im Manuelino-Stil geschmückt. Der Turm, dessen Grundriß ein rechtwinkliges Dreieck bildet, hat ein Ziegelfenster, eine Konstruktion, die maurischen Ursprungs ist und auch oft bei Balkonen Verwendung findet.

**Balkone in Evora.** Die kleinen, schmalen Balkone sind in Portugal ebenso gebräuchlich wie in Spanien. Diese sind besonders typisch, auch durch die kugelige Verzierung



Hof der Universität Coimbra

der Eckstäbe. Teilweise sieht man statt dessen auch farbige Glasknöpfe.

**Hof der Universität Coimbra.** Die Universität Coimbra, ungefähr in der Mitte Portugals liegend, ist eine der ältesten auf der iberischen Halbinsel. Die Aufnahme zeigt den Hauptbau nach dem Hof zu mit schönen Balkongittern und einem für Portugal verhältnismäßig steilen Dach aus leicht glasierten Mönch- und Nonnenziegeln, die die entzückendsten Farben von Blaugrün bis Gelblich und Rosa haben.

**Platz mit Brunnen in Evora.** Evora kann wohl als die entzückendste Stadt im Süden Portugals gelten. Die Häuser blendend weiß gekalkt und dazwischen aus bräunlichen Natursteinen die „Sé“ (Kathedrale), deren eine Turmspitze mit glasierten Ziegeln gedeckt ist, die in verschiedenen, starken Farben ein Muster bilden. Die große Kugel, die den Brunnen schmückt, ist aus Stein. An einem Haus links sieht man das typische, portugiesische Fenster: ein Schiebefenster mit weißer Sprossenteilung.



Foto J. Scherb, Wien

## BILDBERICHT

**Modell für das Palais des  
Präsidenten der Türkischen  
Republik, Kemal Pascha  
bei Ankara**

**Architekt Baurat Prof.  
Dr.-Ing. Clemens  
Holzmeister, Wien**



**Die neuen Markthallen in Riga (unter Verwendung nachgelassener Zeppelinhallen der deutschen Heeresverwaltung)  
Oberarchitekt der Stadt Riga Dreijmanis**